

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 44

Leipzig 1969

Nr. 12

Zum Vorkommen von Schwarzmilan (*Milvus milgrans*) und Rotmilan (*Milvus milvus*) in der Oberlausitz

Von HEINZ HASSE

Mit 1 Karte

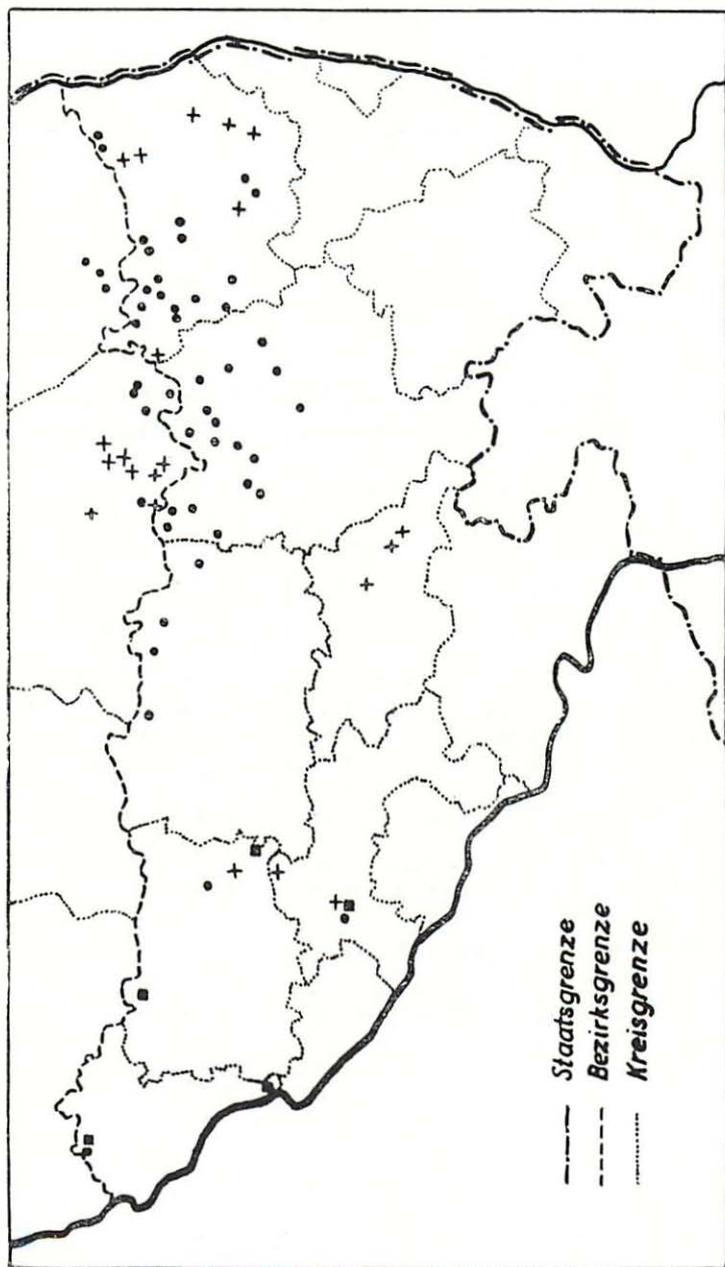
15. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Zu den wenigen Vogelarten, die in den letzten Jahrzehnten in der Oberlausitz eine erfreuliche Zunahme erfahren haben, dürfen wir heute mit Recht auch den Schwarzmilan zählen. Die Art kann jetzt in gewissem Sinne als ein Charaktervogel der Teichlandschaft der Oberlausitz angesehen werden. Der Rotmilan war wohl stets ein sehr seltener Brutvogel im hier behandelten Gebiet, und auch zur Zugzeit war und ist er keinesfalls eine allgemeine Erscheinung.

Die Oberlausitz sei hier mit folgender Abgrenzung verstanden: Elsterwerda — Senftenberg — Spremberg — Neißfe — Staatsgrenze entlang bis Neustadt — Radeberg — Dresden — Elbe bis Strehla — Elsterwerda (vergl. CREUTZ, 1966).

Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Die Art scheint in der Oberlausitz früher nie ein regelmäßiger oder gar häufiger Brutvogel gewesen zu sein. Wohl bezeichnen KREZSCHMAR (1838) und TOBIAS (1851) sie als regelmäßigen, wenn auch vereinzelt Brutvogel, doch wurde erst viel später ein tatsächlicher Brutfall bekannt. PAX (1925) bezeichnet das Vorkommen als nicht selten, stützt sich dabei jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit auf obige Quellen. BAER (1898) bezeichnet den Schwarzmilan als „fast eine Seltenheit“ für die Oberlausitz. „Einen Platz unter den regelmäßigen Brutvögeln des Gebietes vermag ich ihm aber jetzt keineswegs zu geben; kaum kann ich ihn unter die regelmäßigen Durchzügler rechnen.“ BAERs Daten fallen wohl zum Teil in die Brutzeit, doch fehlt ein direkter Nachweis des Brütens. Ähnlich BAER äußert sich auch wenige Jahre später STOLZ (1911). Erst in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts beginnen sich



Karte 1. ● Brutplatz vom Schwarzmilan, + Orte mit mehrmaligen Brutzeitbeobachtungen, ■ Brutplatz vom Rotmilan. Bezirks- und Kreisgrenzen sind nur eingezeichnet, soweit diese den hier behandelten Raum (Oberlausitz) betreffen.

die Beobachtungen zu häufen, wobei schließlich Brutnachweise nicht ausblieben. So wird der Schwarzmilan in den unveröffentlichten Tagebüchern von H. KRAMER (Niesky) besonders seit 1933 für die östliche Oberlausitz oft erwähnt. Ihm gelangen viele regelmäßige Beobachtungen an Orten, an denen heute die Art sicher als Brutvogel nachgewiesen werden konnte, so daß der berechtigte Verdacht besteht, daß schon damals ab und zu Bruten stattfanden. Etwa seit 1930 gelangen dann mehrere Brutnachweise in der Oberlausitz: 1935 bei Radeburg, bei Moritzburg, bei Zschorna Radeburg, bei Frauenhain/Großenhain, in der Kleintrebnitzer Heide, bei Truppen, bei Rauden und vermutlich bei Wermisdorf (siehe HEYDER, 1952). Von MAKATSCH (1953) werden als weitere Brutplätze Kreba, Casslau und Weißkollm genannt, während an einigen weiteren Orten das Brüten vermutet werden konnte. CREUTZ (Tgb.) fand vor 1950 die Art bei Eutrich, Königswartha, Commerau bei Klix, Mönau und Rauden brütend. Die auffallende Zunahme begann besonders nach 1950 augenscheinlich zu werden. Auf eine solche verweist dann auch HEYDER (1962). Noch 1953 bemerkte MAKATSCH (1953): „Da die Oberlausitzer Niederung mit ihren weiten Wasserflächen für den Milan außerordentlich geeignet ist . . . , so ist es sehr wahrscheinlich, daß vielleicht schon in den nächsten Jahren noch weitere Nachweise für das Brüten des Schwarzen Milans in der Oberlausitz erbracht werden können.“ Tatsächlich häuften sich die Brutnachweise und sonstigen Beobachtungen in der Folgezeit in erfreulichem Maße! So konnten allein für den Kreis Niesky bald zahlreiche Brutplätze und Orte, an denen das Brüten sehr wahrscheinlich war, aufgeführt werden (HASSE, 1961). Die Beobachtungen derer, die mir für diese Arbeit ihr Beobachtungsmaterial zur Verfügung stellten, bestätigen diese erfreuliche und rasche Zunahme des Schwarzmilans auch für andere Gebiete der Oberlausitz. Vornehmlich gilt dies für deren ausgedehnte Teichgebiete im südöstlichen Teil des Kreises Hoyerswerda, den nördlichen Teil des Kreises Bautzen und den Kreis Niesky. Zumindest in der Oberlausitz ist die Wassergebundenheit der Art unverkennbar.

Nachfolgend wird kurz auf das Vorkommen des Schwarzmilans in den einzelnen Kreisen der Oberlausitz eingegangen. Verwendet wurde Beobachtungsmaterial ab 1960¹.

Kreis Bad Liebenwerda (südöstlicher Teil)

Keine Angaben erhalten; vermutlich kein Brutpaar.

Kreis Senftenberg (Südteil)

Keine Angaben erhalten.

Kreis Hoyerswerda (südliche Hälfte)

Im südöstlichen Teil des Kreises ist der Schwarzmilan ein regelmäßiger und verbreiteter Brutvogel, der wohl kaum in einem größeren Teichgebiet fehlt. Nach 1960 horstete er in der Nähe folgender Orte: Mönau-Rauden (1968), Uhyst (1965, wohl meistens zwei Brutpaare), Koblenz (1965), Drehna (1965) und zahlreiche Beobachtungen bei Kolbitz, Lohsa, Friedersdorf, Rätzen, Steinitz, Litschen, Wartha und am Knappensee berechtigen zu der Annahme, daß mit mindestens vier weiteren Brutpaaren gerechnet werden darf. Der durch-

¹ Die Jahreszahl in Klammern betrifft das Jahr der zuletzt beobachteten Brut. Sie sagt nicht aus, ob Bruten zuvor oder später stattfanden.

schnittliche Bestand dürfte im Kreis Hoyerswerda etwa 8 bis 10 Paare betragen. (Nach Angaben von Dr. G. CREUTZ, H. HASSE, S. KRÜGER, F. MENZEL, H. MENZEL, K.-H. SCHULZE, D. WODNER.)

Kreis Weißwasser (südliche Hälfte)

Hier kommt die Art nur in wenigen Paaren im südlichsten Teil des Kreises vor. Die trockenen Kiefernforste, die große Teile des Gebietes bedecken, sagen dem Schwarzmilan als Lebensraum nicht zu. Nach 1960 wurden folgende Brutplätze bekannt: Reichwalde, Graureiherkolonie (1968), Reichwalde, Teichgebiet (1968) und Wunscha (1966). Mit größter Wahrscheinlichkeit brütet die Art auch an den Teichen bei Altliebel, vermutlich auch nordöstlich Rietschen und bei Walddorf. Ob ein Exemplar, das am 27. u. 28. 7. 1966 bei Tzschelln (auf der Spreinsel) beobachtet wurde, bereits auf dem Durchzug war oder in der Nähe horstete, bleibt offen. Jedenfalls konnte D. PANNACH sonst die Art in der Umgebung von Sprey, Tzschelln und Bärwalde nicht mehr beobachten. (Nach Angaben von H. HASSE, R. KRAUSE, F. MENZEL, D. PANNACH und K.-H. ZIMMERMANN.)

Kreis Riesa

In der Gohrischheide bei Kleintrebnitz (wo die Art schon früher brütete, HEYDER, 1952), lassen ständige Beobachtungen vermuten, daß hier der Schwarzmilan wenigstens in einem Paar brütet. Eine genaue Nachsuche ist wegen Unzugänglichkeit des Gebietes, Truppenübungsgelände, nicht möglich. Eine Nachprüfung im Gebiet bei Koselitz erscheint wünschenswert! (Nach Angaben von D. SCHNEIDER.)

Kreis Meißen

Keine Angaben erhalten.

Kreis Großenhain

Als Brutvogel wurde die Art 1968 in der Kienheide (wo?) nachgewiesen (durch Forstarbeiten allerdings gestört). Regelmäßig zwischen April und August konnten im Naturschutzgebiet Zschorna ein bis zwei Exemplare beobachtet werden, so daß im Kreis Großenhain mit zwei Brutpaaren gerechnet werden kann. (Nach Angaben von P. HUMMITZSCH.)

Kreis Dresden-Land

Entgegen der Angabe A. W. BOBACKs (briefl. 8. 2. 1967), wonach das Brutvorkommen im Teichgebiet bei Moritzburg schon vor Jahren wieder erloschen sein soll, bestätigt K. BURK (briefl. 8. 2. 1967), daß der Schwarzmilan regelmäßig bei Moritzburg (hauptsächlich am Fraunteich) in einem Paar brütet. Für 1968 liegt ein Brutnachweis vor (PFANDKE, nach HUMMITZSCH briefl. 23. 3. 1969). Im April und im Juni wurde je ein Exemplar im Ostteil des Teichgebietes festgestellt, das möglicherweise ohne Zusammenhang mit dem vorigen Brutpaar steht. Ferner wurde 1968 im Sommer häufig ein Schwarzmilan, z. T. mit Futter, bei Radeburg beobachtet. Es kann in diesem Kreis mit zwei bis drei Brutpaaren gerechnet werden. (Nach Angaben von K. BURK und P. HUMMITZSCH.)

Kreis Kamenz

Der Schwarzmilan brütet im Kreis Kamenz regelmäßig, wenn auch nur in wenigen Paaren. Als nach 1960 besetzte Brutplätze sind bekannt: Großgrabe (1963), Weißig (1960), Döbra (1965) und Laske. Während MELDE für den letzten Ort angibt, daß die Art dort 1960 letztmalig gebrütet hat, liegen von der Vegelschutzwarte Neschwitz Brutnachweise von 1960 bis 1965 vor. Früher fand MELDE die Art noch brütend bei Straßgräbchen (1948 bis 1951) und Biehla (1952). Im Kreis Kamenz kann mit einem derzeitigen Brutbestand von vier bis fünf Paaren gerechnet werden, zumal nicht alle Teichgebiete unter ständiger Kontrolle stehen. (Nach Angaben von M. MELDE und Vegelschutzwarte Neschwitz.)

Kreis Bischofswerda

Brutnachweise aus den letzten Jahren fehlen. Überhaupt liegen nur wenige Daten vor: 20. 4. 1968 Buschmühlenteich bei Hauswalde, Horkaer Teich bei Bischofswerda, Schwarzteich bei Tröbigau, Schmölln und Teiche bei Spittwitz. An einigen Orten besteht Brutverdacht. Schließlic wurde noch ein Exemplar bei Rammenau am 10. 3. 1967 beobachtet, doch fällt das Datum wohl noch außerhalb der Brutzeit. Da sich im Kreise nur wenige Teiche befinden, dürfte der Brutbestand kaum mehr als zwei Paare betragen. Daß Brutnachweise bisher ausblieben, dürfte an der vermutlich geringen Beobachtungsintensität liegen. (Nach Angaben von A. LEPELT, J. NICKEL und H. SCHÖLZEL.)

Kreis Bautzen

In der Nähe folgender Orte wurde die Art brütend getroffen: Casflau (1968), Commerau bei Königswartha (1964), Commerau bei Klix (1967), Caminau (1965), Droben (1965), Guttau (1964), Holscha/Quoos (1968), Jetscheba (1967), Königswartha (1968), Kauppa (1967), Luga (1960), Lomske (1968), Lippitsch (1967), Malschwitz/Klix (1966), Milkel (1966), Niedergurig (1968) und Spreewiese (1966). An einigen weiteren Stellen waren noch kurz vor 1960 Brutplätze bekannt (z. B. Neschwitz, Tiergarten 1958 und 1959), während andererseits zahlreiche Beobachtungen an weiteren Orten vermuten lassen, daß mit einigen weiteren Brutpaaren gerechnet werden kann. Im Kreis Bautzen kann zur Zeit mit einem Brutbestand von etwa 20 Paaren gerechnet werden.

Bei einer Kreisgröße von 693 km² kommt ein Brutpaar auf 35 km², wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß nicht der gesamte Kreis vom Schwarzmilan besiedelt ist. (Nach Angaben von Dr. G. CREUTZ, H. ZÄHR und Vogelschutzwarte Neschwitz.)

Kreis Niesky

Neben dem Kreis Bautzen dürfte der Kreis Niesky der am gleichmäßigsten vom Schwarzmilan besiedelte Kreis sein. Seit 1960 wurde die Art an folgenden Orten brütend nachgewiesen: Petershain, Osteiche (1967), Petershain, Westteiche (1968), Kreba, westliche Teiche (1967, 1961 vermutlich zwei Paare), Klitten, Sumperteich (1963), Teichgebiet Niederspree (sehr beständiger Brutplatz, oft zwei Brutpaare), Ullersdorf, Monumentenberg (1967), Baarsdorf (1961), Leipzig/Steinölsa (1968), Dürrbach (1967), Kreba, Weißes Lug/Schwarze Lache (beständiger Brutplatz, meistens zwei Paare), Kreba, Hammerteich

(1963), Förstgen, Tauerwiesen und Umgebung (1964, wohl aber auch später meistens zwei Paare), Dauban, Großteich (1966), Klein-Radisch (1963) und Weigersdorf, nördliche Teiche (1968). In der Nähe aller angeführten Orte dürfte der Schwarzmilan zur Zeit regelmäßig brüten, wenn auch in verschiedenen Jahren das eine oder andere Paar nicht beobachtet werden konnte. Weitere Beobachtungen während der Brutzeit liegen vor aus den Umgebungen von Kodersdorf, Quolsdorf, Mückenhain, Biehai, Diehsa, Hähnichen und Kaschel. Wenn hier auch nicht in jedem Falle mit einer Brut gerechnet werden kann, dürften einige Paare trotz guter Beobachtungsintensität doch unbekannt geblieben sein. Insgesamt dürfte der Bestand im Kreis Niesky etwa 20 Paare betragen.

Bei einer Kreisgröße von 521 km² kommt ein Brutpaar auf 26 km². (Nach Angaben von H. HASSE, R. KRAUSE, F. MENZEL und HASSE, 1963.)

Kreis Görlitz

Der Mangel an Beobachtern macht sich auch hier bemerkbar, obgleich mit einem regelmäßigen Brutvorkommen zur Zeit wohl kaum gerechnet werden kann. Von 1960 bis 1968 konnte H. RÖNSCH lediglich am 25. 4. 1965 auf den Weißwiesen bei Weinhübel ein Exemplar nach N fliegend beobachten.

Kreis Löbau

Die Art brütet im Kreis Löbau nicht. (Nach Angabe von G. URBAN für AG Ebersdorf.)

Kreis Zittau

Fehlangebe für das gesamte Kreisgebiet. (Nach Angaben von H. KNOBLOCH, V. KRAMER und AG Olbersdorf.)

Die folgende Zusammenstellung mag noch einmal die Verbreitung des Schwarzmilans in den einzelnen Kreisen der Oberlausitz verdeutlichen (vergl. dazu Karte 1):

Kreis	Brutpaare
Bad Liebenwerda	?
Senftenberg	?
Hoyerswerda	8—10
Weißwasser	3— 5
Riesa	1
Meißen	?
Großenhain	2
Dresden-Land	2— 3
Kamenz	4— 5
Bischofswerda	2
Bautzen	ca. 20
Niesky	ca. 20
Görlitz	—
Löbau	—
Zittau	—

Insgesamt 62—68 Brutpaare

Ein Brutbestand in dieser Höhe erscheint sehr hoch. Da die Brutpaare in keinem Kreis systematisch gesucht worden sind, kann hier nur ein ungefähres Überblick vermittelt werden. Vorteilhaft wäre es, die Paare in einem Jahr zu zählen, doch läßt sich dies z. Z. wohl kaum verwirklichen. Selbst die Tatsache, daß ein Teil der Brutpaare den Brutplatz ab und zu wechselt, dürfte nicht sehr groß ins Gewicht fallen: Erstens sind Bestandsschwankungen bei dieser Art nicht sehr ausgeprägt (MAKATSCH 1953, STUBBE 1961), zweitens sind mit Sicherheit längst nicht alle Brutplätze gefunden worden. Ferner ist zu erwarten, daß sich die allgemein konstatierte Zunahme des Schwarzmilans in der Oberlausitz besonders deutlich macht, da ihm hier geeignete Brutbiotope zahlreich zur Verfügung stehen. Für den Zeitraum von 1960 bis 1968 darf mit einem jährlichen Brutpaarbestand von 60 ± 10 Paaren gerechnet werden, der mit großer Wahrscheinlichkeit den realen Verhältnissen entspricht.

Die dichteste Besiedlung finden wir in den Kreisen Niesky, Bautzen und Hoyerswerda, in denen auch die ausgedehntesten Teichgebiete anzutreffen sind.

Art der Horstbäume

Nur wenige Einsender gaben die vom Schwarzmilan zur Horstanlage benutzten Baumarten an. Trotzdem geht deutlich hervor, daß die Kiefer mit 40 Nachweisen an der Spitze steht. Eichen wurden in 22 und die Erle in lediglich drei Fällen zur Horstanlage benutzt.

Ankunft im Brutgebiet

Nach HEYDER (1952) erscheinen die Brutvögel „frühestens Ende März oder Anfang April in ihren Horstrevieren, doch wird Zug schon Mitte März verzeichnet“. Das entspricht völlig den derzeitigen Verhältnissen. Brutvögel und Durchzügler lassen sich freilich nicht klar unterscheiden, so daß die Ankunftsdaten nicht einwandfrei ermittelt werden können. In der folgenden Zusammenstellung sind Erstbeobachtungen der Jahre 1960 bis 1968 enthalten. Da es nicht so sehr darauf ankommt, wann der erste Schwarzmilan erscheint, habe ich für alle Jahre mehrere Daten verwendet. Dadurch wird deutlicher, in welchem Zeitraum der größere Teil der Vögel eintrifft.

1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968
3. 4.	5. 4.	2. 4.	2. 4.	3. 4.	17. 3.	28. 3.	10. 3.	31. 3.
3. 4.	7. 4.	10. 4.	4. 4.	5. 4.	30. 3.	1. 4.	27. 3.	31. 3.
6. 4.	8. 4.	15. 4.	8. 4.	6. 4.	4. 4.	2. 4.	8. 4.	2. 4.
10. 4.	10. 4.	20. 4.	11. 4.	13. 4.	4. 4.	2. 4.	12. 4.	4. 4.
10. 4.		23. 4.	13. 4.	14. 4.	12. 4.	18. 4.		7. 4.
11. 4.				16. 4.				9. 4.

Als Ankunftszeit kann etwa die erste Aprildekade genannt werden, doch besteht kein Zweifel, daß in diesem Zeitraum noch nicht alle Brutvögel in ihren Revieren anwesend sind. Dafür spricht folgender Wiederfund eines Oberlausitzer Ringvogels, obgleich dieser möglicherweise verletzt war:

Radolfzell C 19 784 ○ njg. 15. 6. 1960 Luga (57.15 N; 14.21 E), Kr. Bautzen (VSW Neschwitz)

+ von Auto überfahren Ende April 1963 Frankenau (47.30 N; 16.30 E), Burgenland

Märzdaten sind in der Oberlausitz offensichtlich selten, der 10. 3. zu dem äußerst früh (ein Exemplar unter Mäusebussarden). Zur Ankunftszeit werden gewöhnlich nur ein, mitunter auch zwei Milane (wohl Paare) beisammen gesehen. Bei drei oder vier Vögeln handelt es sich wahrscheinlich um benachbarte Paare. Jedenfalls fehlen Beobachtungen, daß mehrere Schwarzmilane gemeinsam zogen. Überhaupt verlaufen Ankunft und Durchzug sehr unscheinbar.

Verlassen des Brutgebietes

Ihr Brutgebiet verlassen die Schwarzmilane in der Oberlausitz unauffällig und daher meistens wenig bemerkt. Zum Wegzug bemerkt HEYDER (1952): „Obgleich Durchzug im Oktober öfter, aber vielleicht weniger oft als im September konstatiert worden ist, dürften unsere Brutvögel kaum so lange aushalten.“

Für das Verlassen der Brutreviere muß diese Charakterisierung nach den mir vorliegenden Daten mindestens für die Oberlausitz noch eingeschränkt werden. Diese bestätigen HEYDERs Ansicht, „daß unsere Brutvögel kaum so lange aushalten“ dürften. CREUTZ (Tgb.) gibt als Letztbeobachtungen den 29. 8. 1955, 15. 8. 1957, 14. und 21. 8. 1959 an und betont: „Keine Beobachtungen im September.“ ZÄHR (Tgb.) sah einen Familienverband letztmalig am 10. 8. im Revier. ZIMMERMANN (Tgb.) gibt den Abzug zwischen 25. 8. und 18. 9. an. Die letzten Daten von SCHULZE (Tgb.) sind der 15. 8. 1964 und 4. 8. 1965, von KRAUSE (Tgb.) der 31. 8. 1956, 17. 9. 1956, 25. 8., 3. 9. und 5. 9. 1957 und 22. 8. 1961, von F. MENZEL (Tgb.) der 4. 9. 1960, 19. 8. 1962 und der 17. 8. 1963 (zwei Exemplare). Selbst konnte ich seit 1960 fast jährlich ein Brutpaar westlich Petershain beobachten, welches stets zwischen dem 15. und 28. 8. sein Revier verließ. Ein nach KNOBLOCH (Tgb.) am 27. 8. 1960 in Zittau eingelieferter flügelverletzter Schwarzmilan war ohne Zweifel auf dem Zuge.

Demnach scheint der größte Teil unserer Brutvögel im Laufe des August, vornehmlich in dessen zweiter Hälfte, das Gebiet zu verlassen. Bei später festgestellten Vögeln könnte es sich um gebietsfremde Exemplare handeln. Von NIETHAMMER u. a. (1964) wird der Herbstzug für Ende Juli/Anfang September angegeben, in welchen Zeitraum sich die Daten aus der Oberlausitz gut einfügen.

Rotmilan (*Milvus milvus*)

Der Rotmilan tritt in der Oberlausitz als recht seltener Brutvogel auf. BAER (1898) bezeichnet ihn als „noch seltener“ als den Schwarzmilan, woran sich bis in die heutige Zeit nichts geändert hat. Doch soll die Art laut älterer Faunisten in der Görlitzer Heide (wohl östlich der Neißة) und bei Weißkollm gebütet haben (BAER, 1898). Auch STOLZ (1912 u. 1917) kannte keinen Brutfall. Nach HEYDER (1952) konzentriert sich das Vorkommen in Sachsen mehr auf den nordwestlichen Landesteil, doch wurden Bruten auch im Elberaum bekannt. 1943 kam es zu einer solchen bei Gröditz/Riesa und später auch noch an weiteren Orten der Umgebung von Riesa. 1940 kam es in der Zittauer Gegend zu einem Brutversuch. 1960 kam es zu einer Brut 11 km südlich Pirna. Der Brutplatz liegt in etwa 400 m Meereshöhe. 1961 erschien das Brutpaar wieder, nahm aber den alten Horst nicht an (SCHELCHER, 1961).

Seit 1960 liegen nur wenige Brutnachweise aus der westlichen Oberlausitz vor. In verschiedenen Kreisen wurde der Rotmilan während der Brutzeit beob-

achtet, doch dürfte es sich dabei fast ausnahmslos um umherstreichende Exemplare gehandelt haben.

Brutnachweise

Seußlitz, Kreis Riesa: Am 23. 6. 1967 wurden in einem Horst im Laubachtal bei Seußlitz zwei Junge beringt. Das Paar brütet ständig in diesem Gebiet (SCHNEIDER).

Kleintrebnitz, Kreis Riesa: Am 17. 6. 1962 in einem Horst in der Gohrischheide bei Kleintrebnitz vier Junge beringt; jährlich ein Brutpaar (SCHNEIDER).

Strauch, Kreis Großenhain: 1968 ein Brutpaar, zwei Junge ausgeflogen. Brutnachweise aus früheren Jahren sind nicht bekannt (SCHÖNBACH, nach HUMMITZSCH).

Kleinnaundorf, Kreis Großenhain: Seit etwa 1960 wohl regelmäßig brütend (HOYER, nach HUMMITZSCH). 1968 wurde das Paar vor Beendigung der Brut auf bisher unbekannte Art von Menschen vertrieben oder vernichtet (KNECHTEL, nach HUMMITZSCH).

Moritzburg, Kreis Dresden-Land: Vor 1953 nur gelegentlich als Durchzügler. Aber seit 1953 fast jährlich mit mehr oder weniger Erfolg im nordwestlichen Teil des Teichgebietes als Brutvogel bestätigt (BURK). 1968 ein Brutpaar, zwei Junge ausgeflogen (PFANDKE, nach HUMMITZSCH).

Weißig, Kreis Hoyerswerda: 2. 7. 1966, fast täglich ein Exemplar an den Hausentzuchtteichen zu beobachten, so daß von H. MENZEL Brutverdacht geäußert wird.

Mischbrut Rotmilan x Schwarzmilan

Im Jahre 1960 kam es auf dem Monumentenberg bei Ullersdorf, Kr. Niesky, zu einer erfolgreichen Mischbrut, worüber von CREUTZ u. WOBUS (im Druck) noch berichtet wird.

Sonstige Daten

Nachfolgend werden alle bekanntgewordenen Beobachtungen vom Rotmilan nach 1960 in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt.

- 3. 3. 1961 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).
- 11. 3. 1962 1 Exemplar bei Hauswalde von SW nach NE (SCHÖLZEL).
- 11. 3. 1967 Johnsdorf bei Königswartha (VSW Neschwitz).
- 13. 3. 1960 1 Exemplar bei Niesky von E nach W (F. MENZEL).
- 16. 3. 1965 1 Exemplar bei Neschwitz von NE nach W (CREUTZ).
- 16. 3. 1967 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).
- 17. 3. 1964 1 Exemplar bei Petershain, Kr. Niesky, nach N (HASSE).
- 18. 3. 1968 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).
- 20. 3. 1962 1 Exemplar im Kr. Kamenz (MELDE).
- 22. 3. 1962 1 Exemplar bei Niesky von W nach E (F. MENZEL).
- 25. 3. 1965 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).
- 30. 3. 1968 1 Exemplar bei Rammenau nach N (NICKEL).
- 31. 3. 1962 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).
- 2. 4. 1967 1 Exemplar über Mücka nach NW (HASSE).
- 5. 4. 1960 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).
- 5. 4. 1964 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).
- 10. 4. 1966 1 Exemplar bei Niedergurig (ZÄHR).

21. 4. 1963 1 Exemplar bei Neschwitz nach NE bis E (CREUTZ).
 26. 4. 1961 1 Exemplar im Kr. Kamenz (MELDE).
 2. 5. 1965 1 Exemplar bei Kolbitz (H. MENZEL).
 26. 5. 1960 1 Exemplar bei Drehna (H. MENZEL).
 28. 5. 1960 1 Exemplar bei Lippitsch (VSW Neschwitz).
 4. 6. 1966 1 Exemplar zwischen Steinbach und Lodenau von N nach S (F. MENZEL).
 1. 7. 1962 1 Exemplar bei Wessel im Fluge (HASSE, F. MENZEL, WOBUS).
 10. 7. 1963 1 Exemplar bei Koblenz (CREUTZ).
 15. 7. 1966 1 Exemplar bei Niedergurig nach SW (ZÄHR).
 7. 1968 1 Exemplar hielt sich seit Ende Juli in Schmölln auf, wo es in der Nähe der Geflügelfarm öfters zu beobachten gewesen ist; keine Verluste unter dem Geflügel (LEPPELT).
 19. 8. 1962 1 Exemplar bei Görlitz nach SE (RÖNSCH).
 28. 8. 1963 1 Exemplar bei Uhyst (SCHULZE).
 3. 9. 1963 1 Exemplar bei Uhyst (SCHULZE).
 5. 9. 1962 1 Exemplar bei Königswartha (CREUTZ).

Mit regelmäßigen, wenn auch vereinzelt Brutvorkommen kann gegenwärtig nur in den Kreisen Riesa, Großenhain und bei Moritzburg (möglicherweise auch im Kreis Meißen) gerechnet werden. Für die gesamte Oberlausitz sind in der letzten Zeit nur an fünf Orten Rotmilanbruten mit Sicherheit nachgewiesen worden.

Die geringe Besiedlung der Oberlausitz durch den Rotmilan läßt sich kaum erklären. Möglicherweise dürfte der Mangel an Laubholzwaldungen einen gewissen Einfluß ausüben, doch als alleiniger Faktor kann er nicht anerkannt werden.

Von den sonstigen Daten entfallen die meisten auf den Frühjahrszug. Der früheste Nachweis fällt auf den 3. 3. Von NIETHAMMER u. a. (1964) wird der Frühjahrszug mit „Mitte Februar – Anfang April“ angegeben. Obgleich aus der Oberlausitz Februardaten fehlen, fügen sich die Nachweise in das Zugbild ein (vergl. auch HEYDER, 1952).

Der Herbstzug (nach NIETHAMMER u. a., 1964, „Ende Juli – September“) tritt in der Oberlausitz kaum in Erscheinung. Letzter Nachweis ist der 5. 9., während HEYDER (1952) für Sachsen angibt, mehr Nachweise „liegen aus dem September und Oktober vor“. Da der Rotmilan jedoch im Nordosten nur eine geringe Verbreitung aufweist, dürfte sich dieser Umstand in den wenigen Wegzugdaten in der Oberlausitz auswirken.

Kaum zu deuten sind die wenigen Mai- und Junidaten. Ob es sich in diesen Fällen um Brutvögel oder umherstreichende Exemplare handelte, muß dahingestellt bleiben. Mit dem ausnahmsweisen Brüten kann allerdings hier und da gerechnet werden.

Abgeschlossen am 31. 12. 1968.

Zum Schluß danke ich allen, die mir bereitwillig ihr Beobachtungsmaterial zur Auswertung überließen, für diese wertvolle Unterstützung! Es sind dies die Herren Dr. G. CREUTZ (dem ich auch für verschiedene Anregungen und Hinweise danke), K. BURK, P. HUMMITZSCH, V. KRAMER, R. KRAUSE, S. KRÜGER, H. KNOBLOCH, A. LEPPELT, M. MELDE, F. MENZEL, H. MENZEL, J. NICKEL, D. PANNACH, H. RÖNSCH, D. SCHNEIDER, H. SCHÖLZEL, K.-H. SCHULZE, G. URBAN (für AG Ebersdorf), D. WODNER, H. ZÄHR, K.-H. ZIMMERMANN, der AG Olbersdorf und den Mitarbeitern der VSW Neschwitz.

Zusammenfassung

1. Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Die etwa seit 1950 beobachtete Zunahme des Schwarzmilans wirkte sich auch in der Oberlausitz aus. Gegenwärtig kann die Art als ein charakteristischer Brutvogel der Teichlandschaften des Gebietes bezeichnet werden. Das Hauptvorkommen befindet sich in den Kreisen Bautzen, Niesky und Hoyerswerda. Der jährliche Brutbestand beträgt zur Zeit etwa 60 (± 10) Paare. Zur Horstanlage wurden in 40 Fällen Kiefern, in 22 Fällen Eichen und dreimal Erlen benutzt. Die Ankunft erfolgt in der Oberlausitz etwa in der ersten Dekade des April, doch liegen einzelne Nachweise bereits ab 10. 3. vor. Das Verlassen des Brutgebietes erfolgt hauptsächlich im August, vornehmlich in dessen zweiter Hälfte.

2. Rotmilan (*Milvus milvus*): Der Rotmilan ist ein seltener Brutvogel, dessen Vorkommen auf die Kreise Riesa, Großenhain und bei Moritzburg beschränkt ist. Er ist gegenwärtig nur an fünf Orten sicher als Brutvogel bestätigt. Von Anfang März bis Anfang September liegen Nachweise einzelner Exemplare fast aus dem gesamten Gebiet vor. Die meisten betreffen den Frühjahrszug, der deutlich etwa vom 10. 3. bis 10. 4. hervortritt. Nur wenige Daten des Spätsommers zeigen, daß die Art auf dem Wegzug viel seltener als im Frühjahr zu beobachten ist. Einzelne Beobachtungen während der Brutzeit lassen sich nicht deuten, betreffen jedoch vermutlich umherstreichende Vögel.

Literatur

Alle im Text genannten Quellen, die im Literaturverzeichnis nicht enthalten sind, finden sich bei HEYDER (1952 u. 1962).

CREUTZ, G. (1966): Beiträge zur Ornis der Oberlausitz. — Abh. u. Ber. Naturkundemuseum Görlitz 41, Nr. 15, S. 55—57.

CREUTZ, G., und U. WOBUS (im Druck): Mischbrut Rotmilan \times Schwarzmilan. — Beiträge zur Vogelkunde.

HASSE, H. (1961): Das Vorkommen des Schwarzen Milans, *Milvus m. migrans* (Boddaert), im Kreis Niesky. — Abh. u. Ber. Naturkundemuseum Görlitz 37, 1, S. 137—140.

KRAMER, H., Niesky: Unveröffentlichte Tagebücher.

MAKATSCH, W. (1953): Der Schwarze Milan. — Neue Brehm-Bücherei, Heft 100, Leipzig.

NIETHAMMER, G., H. KRAMER und H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. — Frankfurt (Main).

SCHELCHER, R. (1961): Brut des Rotmilans, *Milvus milvus*, im östlichen Erzgebirge. — Beitr. z. Vogelkunde 7, S. 370.

STUBBE, CH. (1961): Die Besiedlungsdichte eines abgeschlossenen Waldgebietes (Hakel) mit Greifvögeln im Jahre 1957. — Beitr. z. Vogelkunde 7, S. 157—224.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Hasse

8921 M ü c k a , Kr. Niesky

Nieskyer Straße 69